

Wenn unterforderte Kinder überfordern

Der Verein zur Förderung begabter Kinder feiert sein 10-jähriges Bestehen. Er hat im Kanton Bern Pionierarbeit geleistet.

Kluge Kinder habens oft schwer. Etwa dann, wenn sie im normalen Unterricht intellektuell unterfordert sind und aus Langeweile randalieren. «Solche Kinder haben schon früh ein starkes Ego und lassen sich nur schwer erziehen», sagt Beatrice Giovannoni. «Ohne gezielte Förderung bringen einen solche Kinder schnell an die eigene psychische und physische Grenze.»

Als Mutter eines hochbegabten Kindes weiss Giovannoni, wovon sie spricht. Damals, als

ihr Sohn klein war, gab es im Kanton Bern noch keine spezielle Förderung. Erst in den Jahren 2000 bis 2004 führte die Erziehungsdirektion die sogenannten Schulversuche I und II durch, in denen hochbegabte Kinder unter anderem während eines Vormittags pro Woche projektorientiert in kleinen Gruppen gefördert wurden.

«Schweizweit einzigartig»

Als der Kanton diese Fördermassnahme aus finanziellen Gründen einstellte, war für Giovannoni klar, dass diese Lücke gefüllt werden muss. Als Geschäftsleiterin des Trägervereins zur Förderung begabter Kinder, den sie im Jahr 2000 mitbegründet hatte, setzte sie sich dafür



Beatrice Giovannoni
engagiert sich für begabte Kinder.

ein. Geld erhält der Verein vom Kanton zwar keines. Seit 2005 unterstützt er jedoch das Programm administrativ: Kinder, die es besuchen, werden unbürokratisch vom normalen Unterricht dispensiert. «Das ist schweizweit einzigartig», so Giovannoni.

2005 startete das FBK-Programm mit 25 Kindern in drei Projektgruppen. Ein Jahr später waren es doppelt so viele. Für die Kosten kommen die Eltern auf. Gratis ist dagegen die staatliche Förderung, die der Kanton seit 2009 anbietet. Dafür stehen den Gemeinden fünf Millionen Franken pro Jahr zur Verfügung, was 1000 Lektionen entspricht. Bislang haben die Schulen einen Drittel davon bezogen. **AS**

UNI BERN

Vortragsreihe zum Gebur

Zum 10. Geburtstag führt der Verein Förderung begabter Kinder (FBK) an der Universität Bern eine öffentliche Vortragsreihe durch. Wissenschaftler und Fachleute setzen sich dabei mit der Schule im Spannungsfeld von Integration und Selektion auseinander. Die Vortragsreihe eröffnet heute Gérard Bless (Uni Freiburg) mit dem Thema «Eine integrative(re) Schule – Grundlagen zu ihrer Realisierung». Am 26. Oktober spricht Alexander Grob (Uni Basel) zum Thema «Selektion: Einfacher Wert

oder mehr?». Am 16. November beleuchtet Ursula Hoynin-gen-Süess (Uni Zürich) die Sonderpädagogik bei Integration und Selektion und am 2. Dezember vergleicht Peter Mürner (NMS Bern) Integration und Selektion an öffentlichen und privaten Schulen. Alan Guggenbühl beschliesst die Reihe am 13. Januar 2011 mit dem Thema «Chancen und Grenzen der Integration und Selektion». Beginn ist jeweils um 19 Uhr im Hauptgebäude der Uni Bern. Infos unter www.fbk-bern.ch. **as**